

Welche Herausforderungen bestehen in Deutschland für Unternehmen bei der Finanzierung von Ressourceneffizienz?

Welche vielversprechenden Finanzierungsmodelle gibt es bereits?

Düsseldorf, 1. Dezember 2016

Jens Fröhlich, Leiter Fördermittel, IKB Deutsche Industriebank AG, Düsseldorf

Kurzvorstellung der IKB

Die IKB Deutsche Industriebank AG betreut größere mittelständische Unternehmen in Deutschland und Europa. Das Produktspektrum umfasst neben Kreditfinanzierungen auch Kapitalmarkt- und Beratungsdienstleistungen. Mit einer Bilanzsumme von knapp EUR 20 Mrd. zählt die IKB zu den mittelgroßen Bankinstituten in Deutschland.

Die IKB ist seit vielen Jahren als größter Durchleiter von KfW-Fördermitteln im gewerblichen Bereich etabliert (Basis Zusagevolumen). Hier liegt der Fokus insbesondere in den Programmbereichen Umwelt- und Energieeffizienz. So wurden z.B. im Zeitraum 2013 bis 2015 über 35% aller erteilten Zusagen der KfW im Bereich Umwelt (das den Bereich Ressourceneffizienz abdeckt) über die IKB durchgeleitet. Im Bereich Energieeffizienz waren es im gleichen Zeitraum knapp 12%.

Thesen

(1)

Die Finanzierungssituation von Unternehmen ist derzeit gesamtwirtschaftlich betrachtet so gut wie selten zuvor. Die letzte Unternehmensbefragung der KfW, durchgeführt im Juni 2016, titelt „Finanzierungsklima stabil auf Allzeithoch“. Dieses sehr freundliche Klima bestätigen Unternehmen aller Größenordnungen. Besonders günstig sind die Bedingungen für Investitionskredite für Maschinen, Anlagen oder Immobilien. Erschwerte Bedingungen werden lediglich in den gestiegenen Informationsanforderungen der Kreditinstitute konstatiert.¹ Dessen Ursache liegt aber v.a. in der politisch gewollten stetigen Verschärfung des regulatorischen Umfelds. Aufgrund einer nur kurzen Risikohistorie und häufig weniger professionellen Reportingmechanismen leiden hierunter naturgemäß verstärkt Kleinunternehmen und junge Unternehmen.

Zwischenfazit 1: Die Bedingungen für die Aufnahme von Investitionskrediten sind derzeit ausgesprochen gut und günstig.

¹ Dr. Volker Zimmermann, „KfW Unternehmensbefragung 2016: Finanzierungsklima stabil auf Allzeithoch – Finanzierungsanlass entscheidet über den Kreditzugang“, Frankfurt, Juni 2016

(2)

Insbesondere für kleinere Unternehmen stellen die KfW, Landesförderinstitute und Bürgschaftsbanken, teilweise auch mit Unterstützung europäischer Institutionen wie EIB oder EIF, eine umfangreiche Palette risikomitigierender Maßnahmen bereit. Diese reichen von der klassischen Ausfallbürgschaft über eine Haftungsfreistellung, einer Nachrangtranche bis hin zu Mezzanine oder echtem Eigenkapitalmitteln (Venture Capital).

Zwischenfazit 2: Unternehmen, deren Risikotragfähigkeit nicht ausreicht, eine Investition mit eigener Kraft zu stemmen, stehen diverse, erprobte risikoentlastende Möglichkeiten inklusive der i.d.R. kostenfreien entsprechenden Beratungsangebote der Förderinstitute zur Verfügung, sofern sie sich nicht allein auf ihre Hausbank verlassen wollen. Von Instrumenten wie Kreditpooling oder projektfinanzierungsähnlichen Konstruktionen ist abzuraten, da sie die Komplexität der Finanzierungsstruktur i.d.R. erhöhen und damit eine Finanzierung - gerade für KMU - unnötig verteuern und erschweren würde. Sofern diese Möglichkeiten nicht ausreichen, sollte die Risikoposition eines offensichtlich ohnehin schon schwachen Unternehmens nicht zusätzlich mit nicht zwingend erforderlichen Investitionen belastet werden.

(3)

Die Förderlandschaft deckt das Thema Ressourceneffizienz in der Rubrik Umweltförderung ab (abzugrenzen gegenüber Energieeffizienzmaßnahmen mit dem Ziel der CO₂-Einsparung). Im Bereich der Investitionsfinanzierung mit Bezug Ressourceneffizienz steht z.B. das KfW Umweltprogramm zur Verfügung, das sowohl kleinere Einzelmaßnahmen als auch umfassende Großprojekte (bis hin zu einem Produktionsstandort) abdeckt. Obwohl dieses Programm (bzw. seine inhaltsähnlichen Vorläufer) mindestens seit Mitte der 1990iger Jahre ein stabiler Baustein der Förderkreditpalette der KfW (ehem. der DtA) ist, ist jüngst die Nachfrage stark eingebrochen – und zwar um nahezu 85% (Vergleich 09/15 vs. 9/16)! Dies bedeutet mitnichten, dass die Unternehmen aufgehört haben, umweltbewusst zu investieren. Es bedeutet vielmehr, dass dieses Programm seine Attraktivität gegenüber dem Schwesterprogramm KfW-Energieeffizienz weitgehend verloren hat oder anders gesagt:

Zwischenfazit 3: Wenngleich weder das KfW-Umweltprogramm noch das Schwesterprogramm KfW-Energieeffizienz heute mit einem Zinsvorteil gegenüber dem Kapitalmarkt locken können und somit eine wesentliche Komponente ihrer Anreizfunktion verloren haben, bietet das Energieeffizienzprogramm strukturelle Vorteile und im Einzelfall sogar nennenswerte Tilgungszuschüsse. Die Inkaufnahme höherer Investitionskosten für eine verbesserte Ressourceneffizienz wird aktuell förderseitig hingegen nicht gewürdigt.

(4)

Eine alternative Spielart wäre eine reine Zuschussförderung. Hierbei würde die Risikotragfähigkeit des antragstellenden Unternehmens keine Rolle spielen, denn geschenktes Geld braucht man schließlich nicht zurückzuzahlen. Grundsätzlich schrecken viele potentielle Antragsteller vor dem hohen Aufwand der Antragsstellung bei gleichzeitig ungewissen Erfolgsaussichten zurück. Dennoch kann auch hier eine tendenzielle Schlechterstellung von umweltbezogenen Maßnahmen, wie z.B. einer verbesserten Ressourceneffizienz, gegenüber Energieeffizienz, festgestellt werden: So gibt es z.B. diverse Programme, die Investitionsmaßnahmen unter der Überschrift Energieeffizienzverbesserung bezuschussen. Im Bereich Umwelt-/Ressourceneffizienz wird hingegen fast durchgängig auf Umweltmaßnahmen mit Innovationscharakter abgestellt. Dies bedeutet, dass neben dem Umwelteffekt (z.B. Ressourceneffizienz) auch eine Innovationsleistung erbracht werden muss, die mehr oder weniger strengen Anforderungen zu genügen hat. Daraus folgt, dass nicht die Investition als solche, sondern lediglich der F&E-Aufwand bezuschusst wird und somit strukturell KMU benachteiligt werden.

Zwischenfazit 4: Im Bereich reiner Zuschussprogramme werden ähnlich wie bei Förderkrediten Investitionen in ressourceneffiziente Produktionsanlagen kaum gewürdigt.

Resümee:

Die Grundidee öffentlicher Wirtschaftsförderung besteht darin, Unternehmen durch Setzung zusätzlicher Anreize zu veranlassen ein „Quentchen“ mehr zu leisten, als vielleicht aus rein ökonomischer Sicht unbedingt erforderlich wäre. Die Förderung soll helfen, etwaigen finanziellen Mehraufwand zu reduzieren. Auch wenn der klassische Refinanzierungsvorteil gegenwärtig nicht mehr gegeben ist, zeigt das Beispiel Energieeffizienz wie es trotzdem geht: Unternehmen entwickeln beträchtliche Eigeninitiative, wenn es sich für sie finanziell lohnt. Leider bietet derzeit das Thema Umwelt/Ressourceneffizienz nicht annähernd die gleichen Möglichkeiten. Solange keine entsprechende Incentivierung erfolgt, werden zusätzliche Informations- und Beratungsangebote wenig praktische Wirkung entfalten können.

Kontakt

Hans-Peter Mantsch • Telefon: +49 211 8221-4188 • E-Mail: hans-peter.mantsch@ikb.de